

Richtig kalt wird's kaum

Die erste Hälfte des meteorologischen Winters 2013/2014 präsentiert sich viel zu warm

SCHWÖRSTADT (kor). Die erste Winterhälfte zeigt wieder einmal sehr deutlich, was man von den selbst ernannten Hellsehern und „Wetterpropheten“ halten kann. Wurde im Herbst unter anderem in der Zeitschrift mit großen Buchstaben und viel roter Farbe ein sibirisch kalter Eiswinter vorhergesagt, sieht es nach der ersten Winterhalbjahrzeit jedoch eher frühlingshaft aus. Ein Tipp zu diesen hellseherischen, langfristigen Vorhersagen von Schwörstads Hobby-meteorologe Helmut Kohler: „Am besten stellt man sich genau auf das gegenteilige Wetter dieser Vorhersagen ein.“

In Wirklichkeit fand die erste Winterhälfte nur im Kalender statt, stellt Kohler fest. Mit 25 Frosttagen (die Norm wäre 32 Tage) war es 2,4 Grad zu warm, 56 Stunden zu sonnig und an 22 Niederschlagstagen (Norm 18 Tage) verzeichnete er einen leicht überdurchschnittlichen Niederschlag von 136 Liter pro Quadratmeter.

Was jedoch sehr außergewöhnlich ist: In der gesamten ersten Winterhälfte fiel keine einzige Schneeflocke, das gab es seit Beginn Kohlers Aufzeichnungen 1997 erst einmal im Winter 2006/2007,

dem wärmsten Winter seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1864.

Nach den drei zu warmen Wintermonaten Dezember (+ 3,6 Grad), Januar (+ 5,4 Grad) und Februar (+ 4,2 Grad) hatten gab es in Schwörstadt in diesem Rekord-Wärmewinter 2006/2007 gegen-



über der Normwertperiode von 1961 bis 1990 einen Temperaturüberschuss von 4,4 Grad. Vergleicht man diesen Rekordwinter mit der neuen Normwertperiode von 1981 bis 2010, beträgt der Wärmeüberschuss sogar 5,3 Grad.

Wenn der Winter bis Ende Februar noch eine durchschnittliche Bilanz erreichen will, muss die zweite Winterhälfte noch kräftig kälter werden. Nach der alten Bauernregel „Ist bis Dreikönig kein

Winter, so folgt auch keiner mehr dahinter“, hätte der Winter in dieser Saison jedoch für die meisten bereits ausgespielt. Tatsächlich besagt eine Statistik des Deutschen Wetterdienstes, dass, wenn es bis 6. Januar wärmer ist als normal, auch der nachfolgende Winterabschnitt bis Ende Februar in vier von fünf Fällen normal (10 Prozent) bis zu warm (70 Prozent) ausfällt. Natürlich, so Kohler, seien einzelne Wintereinbrüche dabei nicht ausgeschlossen, meist sind diese jedoch nicht von langer Dauer zu erwarten.

Für einen Wintereinbruch bis in das Flachland bräuchte es jetzt ein Hoch über Skandinavien und tiefen Luftdruck über dem Mittelmeerraum, erklärt Kohler. Daraus resultierend würde die Strömung auf östliche Richtungen drehen und dadurch das östliche Kältereservoir anzapfen. Aktuell zeichnet sich jedoch bis auf den Nordosten der Republik noch keine durchgreifende Wetteränderung ab.

Ein kleiner Trost an die Winterfans von Kohler: „Denken wir an die Wetterunbilden in den USA oder in England, werden die meisten sicherlich der Meinung sein: Wir können mit unserem Winterwetter ganz zufrieden sein.“